

Medienkonferenz zur KOSA-Initiative vom 1. September 2006

Staatsrat Jean-Claude Mermoud (VD)
Präsident der Westschweizer Regierungskonferenz

Untaugliches Rezept für die Sicherung der AHV

Die Fakten

- Gemäss Bundesverfassung ist die Altersvorsorge Bundesaufgabe. Dafür wurde 1948 die AHV geschaffen. Sie ist das wichtigste Sozialwerk der Schweiz und als Bürgerversicherung ausgestaltet. Jeder Einwohner erhält im Alter eine Rente, unabhängig davon, ob er erwerbstätig war. Bisher ist die AHV zehnmal revidiert worden. Die Leistungen konnten laufend verbessert werden, was dokumentiert, dass alle demokratischen Kräfte hinter der AHV stehen.
- Die AHV wird nach dem Umlageverfahren finanziert. Das heisst: Die Ausgaben entsprechen etwa den jährlichen Einnahmen. Der Hauptteil der Einnahmen stammt von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus Lohnabzügen. Hinzu kommen Beiträge von Bund und Kantonen, aus der Mehrwert-, Alkohol und Tabaksteuer sowie aus der Spielbankenabgabe. Alle bisherigen Prognosen zur AHV-Finanzierung erwiesen sich als zu pessimistisch. Letztes Jahr erzielte die AHV bei Einnahmen von 33.7 Milliarden und Ausgaben von 31.3 Mia. Franken sogar ein Gewinn von 2.4 Milliarden.
- Aufgrund der demografischen Entwicklung steht die AHV jedoch vor grossen Herausforderungen. Die längere Lebenserwartung und die wachsende Anzahl an Rentnern im Verhältnis zu den Erwerbstätigen drohen die AHV in finanzielle Probleme zu bringen. Für das Jahr 2025 wird die Finanzierungslücke von Experten auf 11 bis 14 Milliarden Franken pro Jahr geschätzt.

Die Analyse

- Eine Finanzierung der AHV über unsichere und schwankende Nationalbankgewinne ist weder nachhaltig noch zuverlässig. Die KOSA-Lösung wird der Bedeutung unseres wichtigsten Sozialwerkes niemals gerecht. Die Sicherung des Generationenvertrages ist weiterhin auf eine dauerhafte und solide Grundlage zu stellen.
- Nach Abtragung der Ausschüttungsreserven geht die Nationalbank längerfristig von einem ausschüttbaren Jahresgewinn von rund einer Milliarde Franken aus. Dieser Betrag würde gemäss Initiative jedoch den Kantonen zufallen. Damit ginge die AHV leer aus.
- Selbst wenn die Nationalbankgewinne etwas höher als angenommen ausfallen, kann die Initiative ihr Versprechen für eine sichere AHV in keiner Weise einlösen. Im Gegenteil: Sie droht notwendige Reformen zu verzögern, die zur Sicherung der AHV unumgänglich sind.
- Je später das demografisch bedingte Problem der AHV angegangen wird, desto schmerzlichere Einschnitte werden dereinst nötig sein. Die Verzögerung von Reformen führt zu Mehrbelastungen der nachkommenden Generationen und gefährdet langfristig den Generationenvertrag.
- Die Ablehnung der Initiative sichert der AHV sofort 7 Milliarden Franken. Dieser Gegenvorschlag von Bundesrat und Parlament sieht vor, den Anteil des Bundes aus dem Nati-

onalbankgold der AHV auszuzahlen. Die 7 Milliarden Franken, die bei einem Nein zur Initiative in die AHV fliessen, sind ein sicherer und wertvoller Beitrag.

- Die Initiative schadet dem Schweizer Franken, indem sie vor allem die Preisstabilität gefährdet. Eine stabile Währung ist jedoch gerade für Renterinnen und Rentnern von grosser Bedeutung. Weil die AHV-Renten jeweils nur teilweise und zeitlich verzögert der Teuerung angepasst werden können, würde ein Anstieg der Inflation die Rentnerinnen und Rentner besonders treffen.
- Die Initiative entzieht Kantonen und Bund Mittel, die sie für zentrale staatliche Leistungen in Bereichen wie Bildung, Gesundheit oder Soziales brauchen. Die Folgen sind spürbare Ausgabenkürzungen, die neben jungen Familien besonders auch bedürftige ältere Menschen stark treffen können. Die Initiative führt nicht zu mehr, sondern zu weniger Gerechtigkeit.
- Die Finanzierung der AHV ist breit abgestützt und muss auf diesem starken Fundament weiterentwickelt werden. Die AHV ist dann am besten gesichert, wenn unsere Wirtschaft in Schwung bleibt. Weil die Initiative die wirtschaftliche Entwicklung gefährdet, ist sie auch zum Wohle der AHV klar abzulehnen.

Fazit

Die KOSA-Initiative ist abzulehnen, weil

- wir uns für die AHV keine Scheinlösung leisten können, die unrealistische Erwartungen weckt, letztlich aber nichts nützt und viel Schaden anrichtet.
- wir damit die absehbaren finanziellen Probleme der AHV verschleiern und wirksame Reformen für eine weiterhin solide Finanzierung verzögern.
- wir mit einem unwirksamen Rezept zur Sicherung der AHV unsere wirtschaftliche Entwicklung und damit auch die Rentensicherheit gefährden.